

Antrag

Initiator*innen: Geschäftsführender Ausschuss (dort beschlossen am: 17.03.2026)

Titel: Kapitel 4: Gemeinschaft gestalten – Wie wir füreinander sorgen und leben

Antragstext

688 (Soziales, Teilhabe, Gesundheit, Gleichstellung, Inklusion, offene Gesellschaft,
689 Kultur, Sport)

690 1. Warum dieses Thema für unseren Bezirk zentral ist

691 Friedrichshain-Kreuzberg ist bunt und weltoffen, manchmal laut und immer
692 solidarisch. Unser Bezirk lebt von seiner Vielfalt – von Menschen mit
693 unterschiedlichsten Biografien, Identitäten und Lebensentwürfen. Queeres Leben
694 ist sichtbar, migrantische Communities prägen das Straßenbild, Kultur entsteht
695 in Clubs, Ateliers, Theatern und auf der Straße. Friedrichshain-Kreuzberg war
696 schon immer ein Ort, an dem Freiräume verteidigt und neue Formen des
697 Zusammenlebens ausprobiert wurden. Engagement, Selbstorganisation und
698 Nachbarschaft prägen unseren Alltag. Viele bundespolitische Debatten werden hier
699 früher und intensiver geführt – und vieles, was anderswo abstrakt bleibt, ist
700 hier konkrete Realität.

701 Doch Zusammenhalt ist kein Selbstläufer. Steigende Lebenshaltungskosten,
702 Wohnungs- und Obdachlosigkeit, Suchterkrankungen, psychische Belastungen,
703 Einsamkeit und die Folgen der Klimakrise treffen viele Menschen unmittelbar.
704 Gleichzeitig erleben wir einen gesellschaftlichen Rechtsruck, einen Kulturkampf
705 gegen Vielfalt und die offene Gesellschaft. Statt soziale Strukturen konsequent
706 zu stärken, setzt der schwarz-rote Senat zunehmend auf Symbolpolitik: Der Zaun
707 um den Görlitzer Park steht exemplarisch für eine Politik der Verdrängung statt

708 nachhaltiger Lösungen. Während Millionen in politische Machtdemonstrationen
709 gegenüber dem Bezirk fließen, kämpfen Trägerorganisationen von Prävention,
710 sozialer Arbeit, Kultur und Gesundheitsangeboten um ihr Fortbestehen.

711 Friedrichshain-Kreuzberg ist ein Gradmesser gesellschaftlicher Entwicklungen –
712 und zugleich ein Bezirk mit starkem demokratischem Selbstbewusstsein. Für uns
713 ist klar: Soziale Probleme brauchen soziale Antworten. Hilfe wirkt nachhaltiger
714 als Druck von oben. Unsere kommunale Infrastruktur – von Sportstätten über
715 Bibliotheken bis hin zu Clubs und Nachbarschaftseinrichtungen – ist kein Luxus.
716 Sie bildet die Grundlage für Zusammenhalt, Lebensqualität und demokratische
717 Stabilität.

718 **2. Unsere Haltung: Solidarität organisieren, Vielfalt** 719 **schützen**

720 Wir stehen für ein Friedrichshain-Kreuzberg, das Solidarität organisiert und
721 Vielfalt schützt. Soziale Sicherheit, kulturelle Freiräume und demokratische
722 Teilhabe gehören für uns untrennbar zusammen.

723 Wir setzen auf Prävention, aufsuchende Sozialarbeit, Gesundheitsangebote und
724 Schutzräume. Der Rechtsstaat gilt überall und für alle. Er schützt die Würde
725 jedes Menschen und setzt klare Grenzen gegenüber Gewalt, Ausbeutung und
726 organisierter Kriminalität.

727 Klima- und Sozialpolitik sind zwei Seiten derselben Medaille. Stadtgrün und
728 Hitzeschutz, wohnortnahe soziale und kulturelle Angebote, zugängliche
729 öffentliche Räume, barrierefreie Infrastruktur sind Teil einer ökologisch wie
730 sozial gerechten Stadt.

731 Wir verteidigen unsere offene Gesellschaft. Rechtsextremismus und -populismus
732 sind die größten Bedrohungen für unsere Demokratie. Gegen Rassismus,
733 Antisemitismus, Queerfeindlichkeit und jede Form von Diskriminierung beziehen
734 wir klar Stellung. Die AfD steht für völkisches Denken, eine rassistische
735 Ideologie und die systematische Ausgrenzung von Menschen. Sie ist eine konkrete
736 Bedrohung für die Menschen in unserem Bezirk. Daher fordern wir ein
737 Verbotsverfahren vor dem Bundesverfassungsgericht gewissenhaft vorzubereiten und
738 auch tatsächlich einzuleiten.

739 Kultur, Sport und soziale Infrastruktur sind notwendige Grundversorgung. Wir
740 stärken Zivilgesellschaft und öffentliche Einrichtungen gleichermaßen. Politik
741 muss ermöglichen, absichern und Ressourcen bereitstellen – und darf nicht
742 spalten oder verdrängen.

743 **3. Zentrale Herausforderungen im Bezirk**

744 Friedrichshain-Kreuzberg ist ein Bezirk mit großer sozialer Dynamik – und mit
745 spürbaren Spannungen. Unterschiedlichste Lebensentwürfe, Einkommenslagen und
746 Bedürfnisse treffen hier auf engem Raum aufeinander. Urbanes Leben bedeutet
747 Abwechslung, aber auch Zielkonflikte: zwischen Nachtruhe und Clubkultur,
748 zwischen Aufenthaltsqualität und Aufwertung, zwischen sozialer Unterstützung und
749 ordnungspolitischen Maßnahmen, zwischen Nutzung und Schutz von Parks und
750 Grünflächen.

751 Viele Herausforderungen lassen sich nur langfristig und nur gemeinsam lösen.
752 Armut, steigende Lebenshaltungskosten, Wohnungsmangel, Verdrängung von Kultur
753 und Kleingewerbe, Suchterkrankungen oder psychische Belastungen sind
754 strukturelle Fragen, die stark von Entscheidungen auf Landes-, Bundes- und
755 europäischer Ebene abhängen. Der Bezirk ist nicht alleiniger Akteur – aber er
756 trägt Verantwortung für konkrete Verbesserungen vor Ort.

757 Gleichzeitig stehen ganz konkrete soziale Einrichtungen, Kulturorte,
758 Beratungsstellen, Sportangebote und Gesundheitsstrukturen unter erheblichem
759 finanziellen Druck. Prävention, Gewaltschutz, Integration, Pflege und
760 psychosoziale Versorgung brauchen aber langfristige Planungssicherheit, eine
761 verlässliche Finanzierung und klare Prioritätensetzung.

762 Hinzu kommt: Die Erwartungen an den Bezirk sind hoch, während die Ressourcen
763 begrenzt sind. Unterschiedliche Interessen müssen daher ausgeglichen werden,
764 ohne den politischen Kompass zu verlieren.

765 **4. Was wir konkret verändern wollen**

766 **Offene Gesellschaft schützen und Demokratie stärken**

767 **Demokratie verteidigen:** Demokratie braucht verlässliche Strukturen im Bezirk.
768 Wir wollen die bestehende Partnerschaft für Demokratie in Friedrichshain-
769 Kreuzberg dauerhaft absichern und ihre Fördermöglichkeiten ausweiten.
770 Initiativen gegen Rassismus, Antisemitismus, antimuslimischen Rassismus,
771 Queerfeindlichkeit, Ableismus und andere Formen gruppenbezogener
772 Menschenfeindlichkeit brauchen Planungssicherheit statt kurzfristiger
773 Projektlogik.

774 Demokratische Beteiligung stärken wir konkret. Die bezirklichen Beiräte und
775 Gremien – vom Beirat für Partizipation und Integration bis zum neu geschaffenen

776 Jugend und Kindergremium – müssen aktiv und frühzeitig in Entscheidungsprozesse
777 einbezogen werden. Wir setzen uns für niedrigschwellige, mehrsprachige
778 Beteiligungsangebote ein und unterstützen Initiativen, Vereine und Projekte mit
779 einer gut ausgestatteten Freiwilligenagentur.

780 Religionsfreiheit und weltanschauliche Vielfalt sind für uns selbstverständlich.
781 Wir unterstützen die verschiedenen religiösen Gemeinschaften im Bezirk in ihrer
782 sozialen und kulturellen Arbeit und ermutigen zu demokratischer Teilhabe.

783 Antidiskriminierungsarbeit strukturell stärken: Wir setzen uns für den Ausbau
784 unabhängiger Beschwerdemöglichkeiten bei Rassismus und Diskriminierung ein, für
785 verpflichtende Diversity- und Antidiskriminierungsschulungen für Mitarbeitende
786 sowie für verbindliche Standards zu Mehrsprachigkeit, Leichter Sprache,
787 barrierefreier Kommunikation und Gebärdensprachdolmetschen in allen relevanten
788 Bereichen.

789 Das Register Friedrichshain-Kreuzberg leistet unverzichtbare Arbeit bei der
790 Dokumentation diskriminierender und rechter Vorfälle, die wir weiter personell
791 und finanziell stärken wollen. Ein jährlicher bezirklicher
792 Antidiskriminierungsbericht soll Entwicklungen sichtbar machen und politische
793 Konsequenzen ermöglichen.

794 Rechtsextreme Akteur*innen dürfen im Bezirk nicht normalisiert werden. Wir
795 werden unsere rechtlichen Möglichkeiten konsequent nutzen, um menschenfeindliche
796 Aktivitäten im öffentlichen Raum zu begrenzen und antifaschistische sowie
797 antirassistische Proteste unterstützen, ohne Einschüchterung zu dulden.

798 **Perspektiven und Realitäten anerkennen:** Postmigrantische und postkoloniale
799 Perspektiven gehören zur Realität unseres Bezirks. Wir unterstützen Initiativen
800 zur Aufarbeitung kolonialer Geschichte, fördern migrantische
801 Selbstorganisationen und schaffen Räume und Ressourcen für kulturelle und
802 soziale Projekte von Communities of Color. Den Silvio-Meier-Preis wollen wir als
803 deutliches Zeichen gegen rechte Gewalt weiter stärken und noch bekannter machen.

804 Wir stellen uns klar gegen Racial Profiling und die Kriminalisierung von
805 Menschen ohne sicheren Aufenthaltsstatus. Menschenwürde und rechtsstaatliche
806 Verfahren gelten für alle. Gleichzeitig widersprechen wir entmenschlicher
807 Sprache gegenüber marginalisierten Gruppen und treten rechter „Stadtbild“-
808 Rhetorik entschieden entgegen. Hier ist kein Platz für Kulturkampf gegen queere
809 Lebensweisen und migrantische Communities!

810 **Solidarität endet nicht an Staatsgrenzen:** Wir stehen an der Seite der Menschen

811 in der Ukraine und unterstützen ukrainische Geflüchtete im Bezirk durch konkrete
812 Integrations- und Beratungsangebote. Wir schätzen ihre Erfahrungen und
813 Fähigkeiten und schaffen Räume zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch und Lernen.

814 Neben den Menschen in der Ukraine sind auch in vielen anderen Regionen der Welt
815 Zivilistinnen von Gewalt bedroht. Sei es durch staatliche oder nicht staatliche
816 Akteure. Auch ihnen gilt unsere Solidarität, denn kein politisches Ziel
817 rechtfertigt Gewalt gegen Zivilistinnen. Wir verurteilen jede Form von
818 Terrorismus und Einschüchterung gegenüber Zivilist*innen und stellen uns
819 unmissverständlich gegen die Verbreitung von Hass und Versuche der
820 Entmenschlichung ganzer Bevölkerungsgruppen. Wir stellen uns entschieden gegen
821 jede Form von Antisemitismus ebenso wie gegen anti-muslimischen oder anti-
822 arabischen Rassismus in unserem Bezirk.

823 **Feministische Politik konkret umsetzen**

824 **Gleichstellung durchsetzen:** Geschlechtergerechtigkeit entscheidet über
825 Einkommen, Gesundheit, Sicherheit und politische Teilhabe – auch hier im Bezirk.
826 Feministische Politik heißt für uns, strukturelle Benachteiligungen sichtbar zu
827 machen und praktisch zu bekämpfen.

828 Frauenarmut ist auch in Friedrichshain-Kreuzberg Realität – besonders für
829 Alleinerziehende, ältere Frauen und Frauen mit Migrationsgeschichte. Wir wollen
830 gezielte Renten-, Trennungs- und Sozialberatung stärken und niedrigschwellige
831 Lotsenangebote bei Anträgen ausbauen. In Kooperation mit Jobcenter und freien
832 Trägern sollen Wiedereinstiegs- und Qualifizierungsangebote insbesondere für
833 Alleinerziehende gezielt gefördert werden. Care-Arbeit muss sichtbar gemacht und
834 gesellschaftlich aufgewertet werden; pflegende Angehörige brauchen bessere
835 Beratung und Unterstützung.

836 Gleichberechtigung braucht auch strukturelle Veränderungen in Politik und
837 Verwaltung. Mentoringprogramme wie eine „Mitlaufwoche 2.0“ für junge FLINTA*-
838 Personen wollen wir weiterentwickeln. Kinderbetreuung, hybride Formate und
839 flexible Sitzungszeiten in der Bezirksverordnetenversammlung sollen politische
840 Teilhabe von Menschen mit Care-Verantwortung erleichtern. Verwaltung und
841 öffentliche Einrichtungen müssen geschlechtergerecht und
842 diskriminierungssensibel arbeiten.

843 **Gewalt konsequent entgegenwirken:** Gewalt gegen Frauen, Mädchen und FLINTA*-
844 Personen hat bei uns keinen Platz. Wir setzen uns für die vollständige Umsetzung
845 der Konvention ein, welche deren Verhütung und Bekämpfung fordert und solche
846 Gewalt als Menschenrechtsverletzung anerkennt (Istanbul-Konvention). Wir kämpfen

847 für die verlässliche Finanzierung von Schutz-, Beratungs- und
848 Unterstützungsangeboten. Hinweise auf Hilfsangebote müssen in Rathäusern,
849 Schulen, Jugend- und Gesundheitseinrichtungen selbstverständlich sichtbar sein.
850 Ein schneller Zugang zu Hilfe – etwa über QR-Codes zu Chat- oder
851 Beratungsangeboten – kann insbesondere jungen Betroffenen niedrigschwellige
852 Unterstützung ermöglichen. Schutzräume wie Frauenhäuser und Zufluchtwohnungen
853 müssen erhalten und bedarfsgerecht ausgebaut werden, ebenso spezialisierte
854 Angebote für geflüchtete Frauen und queere Geflüchtete. Auch digitale Gewalt,
855 Hate Speech und Cyberstalking nehmen wir ernst und stärken entsprechende
856 Präventions- und Beratungsangebote.

857 Prävention beginnt früh. Empowerment-Formate für Mädchen und FLINTA* sowie
858 Angebote zur Gewaltprävention für Jungen und Männer gehören für uns zusammen.

859 **Angebote und Sichtbarkeit stärken:** Gesundheitsangebote müssen
860 geschlechtersensibel weiterentwickelt werden. Menstruationsartikel sollen in
861 Schulen, Jugendclubs, Sportvereinen und öffentlichen Gebäuden kostenfrei
862 bereitgestellt werden. Öffentliche Toiletten wollen wir inklusiver gestalten und
863 die kostenfreie Nutzung als Modell prüfen.

864 Sichtbarkeit im öffentlichen Raum ist ebenfalls Teil feministischer Politik.
865 Straßen und Plätze sollen weiterhin vorrangig nach Frauen, Women of Colour,
866 queeren Persönlichkeiten und Widerstandskämpferinnen benannt werden. Bereits
867 beschlossene Umbenennungen müssen zügig umgesetzt werden. Das
868 Partizipationsverfahren „Straßennamen für die Vielfalt“ wollen wir transparenter
869 gestalten und in Kooperation mit dem FHXB-Museum eine digitale
870 Erinnerungsplattform zur feministischen, queeren und migrantischen Geschichte
871 des Bezirks entwickeln.

872 **Queeres Leben schützen und strukturell absichern**

873 **Queers unterstützen:** Xhain ist für viele junge queere Menschen aus der gesamten
874 Welt ein Sehnsuchtsort, in dem sie endlich frei leben können. Das werden wir
875 verteidigen. Wir setzen uns aktiv für den Schutz queerer Einrichtungen vor
876 Verdrängung ein. Queere Clubs, Bars, Beratungsstellen, Projekträume und
877 selbstorganisierte Treffpunkte sind Teil der sozialen und kulturellen
878 Infrastruktur des Bezirks. Bei Nutzungskonflikten und Standortfragen werden wir
879 politisch unterstützen und Räume sichern. Die finanzielle Grundförderung queerer
880 und feministischer Initiativen muss auf Landesebene dauerhaft abgesichert
881 werden.

882 Die Stelle der*des Queerbeauftragte im Bezirk muss strukturell abgesichert und

883 ausreichend ausgestattet werden. Auch queere Perspektiven gehören verbindlich in
884 Beteiligungsprozesse, Stadtplanung und Verwaltungshandeln.

885 Insbesondere ältere queere Menschen und queere Geflüchtete brauchen spezifische
886 Unterstützungsangebote. Wohnprojekte für ältere lesbische Frauen und andere
887 selbstbestimmte Wohnformen wollen wir fördern und im Rahmen bezirklicher
888 Möglichkeiten unterstützen.

889 **Gewalt konsequent entgegenwirken:** Gewalt gegen LSBTIQ*-Personen darf nicht
890 relativiert werden. Wir unterstützen die Weiterentwicklung der Initiative
891 Geschlechtliche und Sexuelle Vielfalt (IGSV) und eine systematische
892 Datenerhebung zu queerfeindlichen Übergriffen. Die enge Zusammenarbeit mit
893 Beratungsstellen und zivilgesellschaftlichen Initiativen ist dabei zentral.
894 Bildungs- und Sensibilisierungsarbeit in Schulen, Jugendfreizeiteinrichtungen
895 und Verwaltung wollen wir stärken.

896 **Kultur als Grundversorgung sichern**

897 **Kulturorte sichern:** Kultur ist kein Luxus, sondern Grundversorgung. Clubs,
898 Ateliers, Theater, Projekträume, Museen und selbstorganisierte Orte prägen den
899 Bezirk und sind Räume demokratischer Begegnung. Diese Infrastruktur wollen wir
900 sichern und weiterentwickeln.

901 Arbeits- und Proberäume sind existenziell. Die Kürzungen des
902 Arbeitsraumprogramms wollen wir zusammen mit der Landesebene zurücknehmen und
903 wie ursprünglich geplant ausweiten. Der Verdrängung von Kulturorten – ob
904 Projektraum, Atelierhaus oder Club – treten wir aktiv entgegen. Zur Abfederung
905 der massiven Erhöhung der Grundsteuer müssen Sonderregelungen für
906 Kunstschaffende gefunden werden.

907 Das RAW-Gelände ist ein zentraler Kulturstandort mit überbezirklicher Bedeutung.
908 Wir setzen uns weiter dafür ein, die kulturelle Nutzung dauerhaft zu sichern und
909 weitere Kommerzialisierung zu begrenzen. Auch kleinere, selbstverwaltete Orte
910 müssen geschützt und bei Konflikten mit Investoren oder Nutzungskonflikten
911 politisch unterstützt werden.

912 **Kulturschaffende unterstützen:** Wir setzen uns für eine verlässliche Finanzierung
913 der freien Szene ein und unterstützen die Wiedereinführung von
914 Ausstellungshonoraren für unsere kommunalen Galerien. Künstlerische Arbeit darf
915 nicht von Selbstausschöpfung abhängen. Förderverfahren müssen transparent,
916 niedrigschwellig und planbar sein.

917 Clubkultur ist Teil der Identität Friedrichshain-Kreuzbergs. Wir wollen sie vor
918 Verdrängung schützen, Neugründungen unterstützen und im Dialog mit
919 Anwohner*innen tragfähige Lösungen bei Nutzungskonflikten entwickeln, statt
920 einseitig Einschränkungen durchzusetzen.

921 Kulturpolitik muss divers, inklusiv und diskriminierungssensibel sein. Projekte
922 migrantischer, queerer und postkolonialer Perspektiven wollen wir gezielt
923 fördern. Kunst im öffentlichen Raum, insbesondere mit feministischer oder
924 erinnerungspolitischer Perspektive, soll stärker unterstützt werden.

925 **Gemeinschaft stärken:** Das FHXB-Museum ist ein wichtiger Ort für die Aufarbeitung
926 und Vermittlung der Bezirksgeschichte. Wir wollen seine Arbeit stärken und
927 insbesondere Projekte zur queeren, migrantischen und feministischen Geschichte
928 weiter ausbauen. Auch queere Kulturorte sind feste Bestandteile der kulturellen
929 Infrastruktur unseres Bezirks. Daher unterstützen wir den gemeinsamen Neubau des
930 Schwulen Museums mit dem FHXB-Museum in der Friedrichstraße

931 Bibliotheken sind Orte der Bildung, Begegnung und sozialen Infrastruktur. Wir
932 setzen uns für ihre Stärkung, moderne, digitale Ausstattung und barrierefreie
933 Zugänge ein. Die Amerika-Gedenkbibliothek (AGB) verstehen wir als Haus der Ideen
934 und als offenen Kultur- und Begegnungsort für den Bezirk. Ihre Weiterentwicklung
935 muss transparent und gemeinwohlorientiert erfolgen.

936 **Soziale Stabilität stärken – Hilfe statt Verdrängung**

937 **Hilfe ausbauen:** Soziale Probleme verschwinden nicht durch Verdrängung. Armut,
938 Wohnungslosigkeit, Suchterkrankungen und psychische Belastungen brauchen
939 langfristige, koordinierte und menschenwürdige Lösungen.

940 Wir wollen die Verhinderung von Wohnungsverlust zur Priorität machen und die
941 Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Wohnungsnotfälle ausbauen. „Housing
942 First“-Ansätze und niedrigschwellige Beratungsangebote müssen weiterentwickelt
943 werden. Ziel ist es, Wohnungslosigkeit zu vermeiden, bevor sie entsteht – und
944 Menschen schneller wieder in eigenen Wohnraum zu bringen. Unterkünfte müssen
945 menschenwürdig, barrierefrei und sozial angebunden sein.

946 Die Mehrheit der obdachlosen Menschen wird durch das sozialgesetzliche
947 Sicherungssystem nicht erfasst. Sie haben weder Anspruch auf Sozialhilfe noch
948 Wohngeld. In der Konsequenz sorgen oft einzig soziale Initiativen mit viel
949 ehrenamtlichem Engagement dafür, dass Menschen einen Schlafplatz und eine warme
950 Mahlzeit erhalten. Wir setzen uns berlinweit für eine Politik des Helfens statt
951 des Ignorierens ein.

952 Im öffentlichen Raum setzen wir auf soziale Unterstützung statt symbolischer
953 Abschottung. Aufsuchende Sozialarbeit, Straßensozialarbeit und niedrigschwellige
954 Beratungsangebote wollen wir stärken. Parkläufer*innen und sozialpädagogische
955 Teams können Nutzungskonflikte entschärfen und vermitteln. Safe Places –
956 geschützte, niedrigschwellige Aufenthalts- und Unterstützungsorte für besonders
957 vulnerable Menschen – wollen wir sichern und weiter ausbauen.

958 **Sucht als Erkrankung behandeln:** Im Umgang mit Suchterkrankungen setzen wir auf
959 Gesundheits- und Präventionspolitik. Drugchecking-Angebote und Drogenkonsumräume
960 sind wichtige Instrumente zum Schutz von Leben und Vermittlung von
961 Hilfsangeboten. Wir unterstützen ihren Ausbau und eine enge Kooperation mit
962 Suchthilfe, Gesundheitsdiensten und Sozialarbeit. Reine Verdrängungsmaßnahmen
963 lösen die Probleme nicht und sind menschenverachtend. Es geht darum die Menschen
964 in den Blick zu nehmen, dafür braucht es eine gesamtstädtische Strategie im
965 Umgang mit Drogenkonsum und Verelendung. Es braucht Planungssicherheit und die
966 Stärkung der sozialen Träger anstatt einen sozialen Kahlschlag und eine
967 Verschiebung auf immer mehr Law-and-Order wie unter dem Wegner-Senat.

968 Der Görlitzer Park steht exemplarisch für die Herausforderungen im öffentlichen
969 Raum. Sicherheit, Aufenthaltsqualität und soziale Unterstützung dürfen nicht
970 gegeneinander ausgespielt werden. Wir setzen uns für eine integrierte Strategie
971 aus Prävention, Sozialarbeit, Gesundheitsangeboten, Beleuchtung, Pflege und
972 Dialog ein – statt für teure Symbolmaßnahmen wie Zäune, die Probleme lediglich
973 verschieben.

974 Vernunftbasierte Drogenpolitik stärkt Prävention:

975 Die Entkriminalisierung von Cannabis war ein richtiger Schritt in die richtige
976 Richtung. Die Befürchtungen der Legalisierungsgegner*innen haben sich in Luft
977 aufgelöst. Polizei und Justiz werden deutlich entlastet, Konsumierende nicht
978 unnötig kriminalisiert. Diesen Weg wollen wir konsequent weiterverfolgen, auch
979 wenn der Bund den Antrag aus Friedrichshain-Kreuzberg für eine Modellregion aus
980 ideologischen Gründen weiter ablehnt. Wir kämpfen weiter für die legale Abgabe
981 von Cannabis, um dem Schwarzmarkt systematisch die Grundlage zu entziehen. Wir
982 begrüßen, dass in Xhain das erste dauerhafte Drugchecking-Projekt eingerichtet
983 wurde und unterstützen den Ausbau. Es braucht eine an den Lebensrealitäten
984 orientierte Prävention und Hilfe statt Strafe für Menschen, die in
985 Abhängigkeiten geraten. Kriminalisierung und Tabuisierung sind Teil des Problems
986 und nicht Teil der Lösung.

987 **Ankommen und Teilhabe ermöglichen**

988 **Teilhabe ermöglichen:** Friedrichshain-Kreuzberg ist seit Jahrzehnten ein Bezirk
989 des Ankommens. Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrungen sind hier
990 willkommen und prägen das gesellschaftliche Leben – in Nachbarschaften, Schulen,
991 Kultur und Wirtschaft.

992 Wir setzen uns für dezentrale Unterkünfte statt großer Massenunterkünfte ein.
993 Geflüchtete Menschen sollen möglichst schnell in reguläre Wohnungen einziehen
994 können. Gemeinschaftsunterkünfte müssen menschenwürdig, barrierefrei und sozial
995 angebunden sein. Besonders schutzbedürftige Gruppen – etwa Frauen, Kinder,
996 queere Geflüchtete oder Menschen mit Behinderungen – brauchen spezialisierte
997 Unterstützung. Unbegleitete minderjährige Geflüchtete brauchen gut ausgestattete
998 Strukturen im Jugendamt. Beratung, psychosoziale Begleitung und Bildungsangebote
999 müssen verlässlich finanziert sein.

1000 **Unterstützungsstrukturen ausbauen:** Integrationslots*innen leisten wichtige
1001 Arbeit beim Zugang von Geflüchteten zu Behörden, Bildung, Gesundheit und Arbeit.
1002 Wir wollen ihre Arbeit verstetigen und strukturell absichern. Mehrsprachige
1003 Willkommens- und Orientierungsangebote in Bezirksgebäuden sowie barrierearme
1004 digitale Formulare sollen selbstverständlich werden.

1005 Bürokratie darf Integration nicht behindern. Verfahren müssen verständlich,
1006 digital zugänglich und pragmatisch gestaltet werden. Strukturelle Hürden beim
1007 Zugang zu Arbeit, Wohnen und Bildung wollen wir abbauen – im Rahmen der
1008 bezirklichen Möglichkeiten und im Dialog mit dem Land.

1009 **Mitbestimmung ermöglichen:** Wir setzen uns weiterhin für das kommunale Wahlrecht
1010 für alle Menschen ein, die dauerhaft im Bezirk leben, und unterstützen Kampagnen
1011 und Beteiligungsformate, die politische Mitwirkung auch ohne formales Wahlrecht
1012 ermöglichen. Auf Bundesebene kämpfen wir für ein Wahlrecht für alle, die ihren
1013 dauerhaften Lebensmittelpunkt in Deutschland haben.

1014 **Gesundheit und Prävention ausbauen**

1015 **Prävention stärken:** Gesundheitspolitik im Bezirk heißt Prävention stärken und
1016 soziale Risiken ernst nehmen. Die Klimakrise ist längst ein Gesundheitsrisiko.
1017 Wir setzen uns für die konsequente Umsetzung einer bezirklichen
1018 Hitzeaktionsplanung ein. Die Streichung der Koordinierungsstelle im
1019 Gesundheitsamt muss rückgängig gemacht werden. Mehr öffentliche Trinkbrunnen,
1020 kühle Orte während Hitzeperioden und besserer Sonnenschutz auf Sportflächen
1021 gehören für uns dazu. Die Ergebnisse des Pilotprojekts zu Sprühnebelanlagen im
1022 Mauerpark wollen wir prüfen und gegebenenfalls auf weitere Standorte übertragen.

1023 Schulgesundheitsfachkräfte leisten wichtige Präventionsarbeit. Wir setzen uns
1024 dafür ein, dass auch Schulen in Friedrichshain-Kreuzberg von diesem
1025 Förderprogramm profitieren und langfristig alle Schulen entsprechend
1026 ausgestattet werden.

1027 **Gesundheit ganzheitlich fördern:** Sozialpsychiatrische Dienste, Beratungsstellen
1028 und niedrigschwellige Angebote müssen bedarfsgerecht ausgestattet werden.
1029 Einsamkeit und Überlastung sind reale soziale Herausforderungen, auf die der
1030 Bezirk reagieren muss. Die Situation in der Psychiatrie des Urbankrankenhauses
1031 werden wir weiterhin kritisch begleiten und Verbesserungen einfordern. Wir
1032 setzen uns auf Bundesebene für mehr Kassensitze für Psychotherapeut*innen ein.

1033 Das Zentrum für sexuelle Gesundheit und Familienplanung im Bezirk ist ein
1034 wichtiger Baustein. Angesichts steigender Zahlen sexuell übertragbarer
1035 Krankheiten wollen wir die Aufklärungsarbeit ausbauen. Sexualaufklärung und
1036 Beratung müssen niedrigschwellig, diskriminierungssensibel und mehrsprachig
1037 zugänglich sein.

1038 Frauengesundheit braucht mehr Aufmerksamkeit – von hormonell bedingten
1039 Beschwerden über Endometriose bis zur Menopause. Information, Beratung und
1040 Entstigmatisierung wollen wir stärken.

1041 Wir unterstützen die Einrichtung integrierter Gesundheitszentren im Bezirk und
1042 setzen uns für eine bessere Vernetzung von Gesundheits- und Sozialberatung ein.
1043 Pflegestützpunkte, Beratung zu Pflegeleistungen und Mobilitätshilfen müssen
1044 verlässlich zugänglich sein.

1045 **Inklusion und Teilhabe verwirklichen**

1046 **Barrieren abbauen:** Inklusion ist ein Menschenrecht. Menschen mit Behinderungen
1047 müssen im Bezirk selbstbestimmt leben, arbeiten und sich bewegen können.

1048 Wir wollen Verwaltungsgebäude, Schulen, Sportstätten und andere öffentliche
1049 Einrichtungen konsequent barrierefrei machen und dazu schrittweise umbauen. Auch
1050 digitale Angebote des Bezirks müssen für alle zugänglich sein – mit leichter
1051 Sprache, Gebärdensprachdolmetschen und barrierearmen Online-Formularen.

1052 **Bewegungsfreiheit ermöglichen:** Mobilität muss für alle funktionieren. Bei
1053 Kiezblocks und verkehrsberuhigten Maßnahmen denken wir Barrierefreiheit von
1054 Anfang an mit. Sogenannte Doppelquerungen speziell für Menschen mit
1055 Sehbehinderung, ausreichend breite barrierefreie Parkplätze und genügend Platz
1056 zum Ein- und Ausladen von Rollstühlen sind für uns selbstverständlich. Auch vor

1057 öffentlichen Einrichtungen wie Rathäusern, Gesundheitszentren, Schulen und
1058 Sportanlagen müssen ausreichend ausgewiesene Stellplätze entstehen.

1059 **Wohnraum barrierefrei gestalten:** Wir setzen uns für mehr barrierefreien und
1060 bezahlbaren Wohnraum ein. Auch Unterkünfte für wohnungslose Menschen müssen
1061 barrierefrei gestaltet werden.

1062 **Teilhabe ermöglichen:** Teilhabe am Arbeitsmarkt ist zentral. Menschen mit
1063 Behinderungen dürfen nicht vorschnell in Werkstätten gedrängt werden. Wir
1064 unterstützen das Budget für Arbeit und Ausbildung sowie den Ausbau von
1065 Inklusionsbetrieben und Arbeitsplätzen im ersten Arbeitsmarkt – auch in der
1066 öffentlichen Verwaltung. Modellprojekte für den Übergang von der Schule in
1067 reguläre Beschäftigung wollen wir im Bezirk voranbringen.

1068 Leistungen der Eingliederungshilfe sollen besser koordiniert werden. Persönliche
1069 Assistenz muss gestärkt und bürokratische Hürden abgebaut werden.

1070 **Sport für alle ermöglichen**

1071 **Sportzugang sichern:** Sport ist mehr als Wettkampf und Vereinsstruktur. Er
1072 schafft Gesundheit, Begegnung und soziale Teilhabe – besonders dort, wo Angebote
1073 niedrigschwellig und wohnortnah sind.

1074 Barrierefreie Sportanlagen, geschützte Trainingszeiten und inklusive Angebote
1075 sind zentrale Bausteine für einen besseren Zugang zu Sporteinrichtungen, sowohl
1076 für Mädchen und FLINTA*-Personen, für Menschen mit Behinderungen, für ältere
1077 Menschen und für Kinder aus Familien mit geringem Einkommen.

1078 **Breitensport stärken:** Wir wollen den nicht vereinsgebundenen Breitensport
1079 stärken. Öffentliche Sportflächen, Bolzplätze, Basketball- und Calisthenics-
1080 Anlagen sowie Bewegungsangebote in Parks müssen erhalten, gepflegt und ausgebaut
1081 werden. Offene Sportformate in Kooperation mit Jugendfreizeiteinrichtungen,
1082 Nachbarschaftshäusern und Schulen wollen wir gezielt fördern.

1083 Schwimmen ist eine Grundkompetenz. Wir setzen uns für ausreichend
1084 Schwimmangebote für Kinder und Jugendliche ein und unterstützen Programme, die
1085 insbesondere Kindern aus einkommensschwachen Familien den Zugang ermöglichen.

1086 **Nachhaltigkeit mitdenken: Sportstätten** müssen nachhaltig weiterentwickelt
1087 werden. Sanierungen sollen energieeffizient erfolgen, neue Anlagen klima- und
1088 ressourcenschonend geplant werden.

1089 Teure, nicht nachhaltige und korruptionsanfällige Großveranstaltungen wie
1090 Olympiabewerbungen lehnen wir ab. Milliardenprojekte helfen dem Breitensport vor
1091 Ort nicht weiter. Unsere Priorität liegt bei wohnortnahen, dauerhaft nutzbaren
1092 Sportangeboten für alle.

1093 **5. Wirkung für den Bezirk**

1094 Unsere Politik stärkt den Zusammenhalt in Friedrichshain-Kreuzberg – konkret und
1095 spürbar im Alltag.

- 1096 • Eine starke offene Gesellschaft bedeutet: Diskriminierung wird nicht
1097 hingegenommen, Initiativen werden unterstützt, demokratische Beteiligung
1098 wird verbindlicher. Vielfalt bleibt sichtbar und geschützt.

- 1099 • Feministische Politik heißt: mehr Schutz vor Gewalt, bessere Beratung,
1100 niedrigschwellige Hilfsangebote und konkrete Schritte gegen Frauenarmut.
1101 Gleichberechtigung wird nicht nur gefordert, sondern strukturell
1102 verankert.

- 1103 • Eine gesicherte Kulturlandschaft bedeutet: RAW, Clubs, Ateliers und Museen
1104 bleiben Orte der Begegnung und Kreativität. Künstlerische Arbeit wird
1105 fairer bezahlt, Arbeitsräume werden gesichert.

- 1106 • Soziale Stabilität heißt: weniger Verdrängung, mehr Prävention, stärkere
1107 Sozialarbeit und wirksame Hilfe bei Sucht und Wohnungslosigkeit.
1108 Öffentliche Räume bleiben lebendig und solidarisch. Ankommen gelingt
1109 besser durch dezentrale Unterkünfte, verstetigte Integrationslots*innen
1110 und verständliche Verwaltungsverfahren. Teilhabe wird erleichtert.

- 1111 • Eine gestärkte Gesundheitsstruktur bedeutet: mehr Hitzeschutz, bessere
1112 Aufklärung, stärkere psychosoziale Angebote und wohnortnahe Versorgung.

- 1113 • Inklusion heißt: barrierefreie Gebäude, bessere Mobilität und echte
1114 Teilhabe am Arbeitsmarkt.

- 1115 • Sport für alle bedeutet: zugängliche Bewegungsangebote im Kiez statt
1116 Prestigeprojekte. So entsteht ein Bezirk, der solidarisch bleibt, soziale
1117 Sicherheit organisiert und Vielfalt nicht nur verspricht, sondern schützt.

1118 **6. Unser Auftrag: Zusammenhalt stärken**

1119 **Offene Gesellschaft verteidigen.** Wir sichern demokratische Strukturen, treten
1120 Menschenfeindlichkeit entschieden entgegen und stärken
1121 Antidiskriminierungsarbeit im Bezirk.

1122 **Feministische und inklusive Politik umsetzen.** Gleichstellung, Gewaltschutz,
1123 Inklusion und Teilhabe werden konkret verbessert – in Verwaltung, Infrastruktur
1124 und Angeboten vor Ort.

1125 **Prävention vor Verdrängung setzen.** Bei Wohnungslosigkeit, Sucht und Krisen im
1126 öffentlichen Raum setzen wir auf Hilfe, Gesundheits- und Präventionspolitik
1127 statt Symbolmaßnahmen.

1128 **Kultur und soziale Infrastruktur absichern.** Kulturorte, Beratungsstellen, Sport-
1129 und Gesundheitsangebote brauchen Planungssicherheit und verlässliche
1130 Finanzierung.

1131 **Beteiligung und Transparenz stärken.** Beteiligung wird verbindlicher, Verwaltung
1132 zugänglicher und Entscheidungen nachvollziehbarer.